

Unstund.

Oesterreich-Ungarn. Bei dem gestern in Wien stattgehabten Reichsbesprechungs-Rath...

In Ungarn hat die Regierung sich bereit, die praktische Anwendung der internationalen Berliner Arbeiterkonferenz...

Schweiz. Die Bern bringt der Telegraph die erste Kunde: Der Bundesrath Dr. Droz ist vom Bundesrath...

Frankreich. Die Reise des Präsidenten Carnot in den Süden Frankreichs, die besonders der sechsten Säcularfeier der Universität in Montpellier gilt...

Der Senat genehmigte in seiner gestrigen Sitzung den Antrag Werengens betreffend fufsenweise Verschärfung der Strafe für Rückfälle.

th. Aus Paris schreibt man uns: In Alger haben sich am 18. d. anzusehliche Ereignisse ereignet...

Orten kam es zu antisemitischen Ausschreitungen. Viele Juden verließen aus Furcht das Land.

Italien. Ueber die gestern bereits aus Genoa gemeldete Verhaftungs-Affaire berichtet man dem 'A. T.' weiter: Der beim topographischen Amt angestellte Ingenieur...

Großbritannien. Bei dem am Donnerstag abend stattgehabten Banket der Londoner Schneidergilde erklärte der Marquis von Salisbury in empfindlicher Weise...

Amerika. Der New-York Herald läßt sich aus San Francisco telegraphiren, daß sei eine große Verschwörung soeben entdeckt, welche die Südpole der Kalifornischen Halbinsel der mexicanischen Republik...

Kleinere telegraphische Mittheilungen.

Antares. 23. Mai. Das Nationalfest wurde gestern feierlich begangen. Der König und der Erzbischof wurden auf der Fahrt durch die Straßen überall selbst von der Bevölkerung begrüßt.

Wien. 23. Mai. Die Kronprinzessin ist heute morgen von einer Tochter entbunden worden.

Konstantinopel. 23. Mai. Der Sultan hat Schah-Bacha unter dem Ansdruck wahrer Anerkennung für seine auf Kreta entwickelte Thätigkeit den Intizam-Orden verliehen.

Zur Schulreform.

Schließlich der von der Stadt Karlsruhe in Aussicht genommene Gründung einer Einheitschule, über welche die Saale-Zg. bereits am 6. April berichtete, schreibt man uns des näheren:

Die Einheitschule soll, die Volksschulbildung als Grund-

lage voraussetzend, als Mittelschule an Stelle der Gymnasien, Pro- und Realgymnasien, Realschulen, höherer Bürger- und Lehrerbildungsanstalten und in ihrem unteren Stufenstufen für die Aufnahme einer allgemeinen gelehrtamen Schulbildung eingerichtet sein...

In die untere Stufe schießt sich dann das weitere Studium, sofern jemand Lust und Beifähigung dazu hat. Das Latein unterer höheren Schulen soll hier mehr in die oberen Klassen gedrängt, dagegen den neueren Sprachen: Deutsch, Französisch und Englisch, in den Unterlassen der Vorstufe ein größeres, das Griechische wesentlich kleiner und der Mathematik und Naturwissenschaft...

Es ist von Interesse, hierzu einen im Anfange dieses Jahres (1890) von dem kaiserlichen Studienrath Dr. Bismarck ausgearbeiteten Projekt für 'Mittelschulen' zu vergleichen, der gleichfalls eine eigenartige Vermischung des humanistischen und realistischen Prinzips vertritt. Derselbe gliedert die Mittelschule in 3 Stufen, 2 Gymnasien und 3 Spezialklassen. In den Spezialklassen sind das Naturgeschichtliche, die Naturgeschichte, die Geographie und die Naturkunde gelegt; das Latein erhält erst in der letzten Spezialklasse eine größere Stundenanzahl; im Gymnasium kommt das Latein nicht über 4-5, und Griechisch nicht über 2-3 Stunden hinaus; daneben sollen aber Altgriechisch, Anthropologie usw. einschließend der Naturgeschichte, betrieben werden; in den Spezialklassen werden die philosophischen Disciplinen vor; doch ist für die oberste Klasse Naturkunde mit sieben Stunden angelegt; die Mathematik freilich erscheint durchweg wenig vertreten. Für die Auswahl der Lehrer ist auf die Vorkauf der Inhaber der Autoren berücksichtigt; während vorher der praktische Gesichtspunkt der Berechtigung ist.

Wie alt wieder der neuerdings gekündete dem je gegen das Gymnasium erhobenen Anklagen sind, mag hierbei mit einer Schilf Herbaris aus dem Jahre 1823, Gutachten zur Abhilfe für die Mängel der Gymnasien und Vorschläge bezeugt werden, die als besonders hochachtungswürdig erste Anerkennung von Unrichtigkeit des Publikums mit dem damaligen Gymnasium anknüpft.

Erstlich hört man reden von zuviel Gelehrsamkeit, wobei der praktische Bestand und die Vorbildung zum Geschäftleben leidet; zweitens hört man Klagen über Mangel an Frohsinn, anfrischer Lebendigkeit, seitens der Schüler wird geklagt über zuviel Arbeit, die Verbindung der Schüler ist allgemein und meistens; seitens selbst bedeutender Schulmänner wird der Standpunkt vertreten, die Schule habe - unter Ausrichtung der Erziehung - nur für das Lernen zu sorgen; die Erziehung sei lediglich häusliche Angelegenheit.

Der mit der ersten Frage im ganzen nicht unpassend, nicht andererseits zu, wie sehr vielfach Gehilfen und gelehrte Strenge energieliche Stunden beinträchtigen und konstant a priori die psychologischen Folgen einträglicher Gelehrsamkeit. Zur zweiten Klage, die er mehr noch als die vorige hervorgehoben hat, ist zu bemerken: die Verbindung mit häuslichen Angelegenheiten, unruhigen Schreierischen, die sich nicht abends dauern - wohl gar ist in die Nacht - und die zu allen Unterstellungen des Abgleichens verleiten, sind nichts Seltenes. Heitere Stimmung der Schüler und Lehrer, im ganzen genommen, ist die erste und unerlässliche Bedingung des guten Schulbesuchs einer Schule. Wenn die Schüler das Erziehen wirklich mit Interesse abgeben und den Eltern aufgeben, so ergibt sich das Herbart als ein 'Sollt'.

Einen allgemein hehrerzürnenden Muth giebt das Gutachten mit der Stelle: 'Wer die Streitfrage zwischen Humanismus und Realismus gründlich unteruchen will, der muß von beiden, der Sprache und der Wissenschaft, lernen, den Weg suchen, angelehrt, hinreichende Kenntnis beider, um davon einen freien und selbständigen Gebrauch zu machen.'

Wissenschaft. Kunst. Literatur.

Prof. Schopenhauer hält sich seit kurzem in Merib auf. Er führt ein Bild von Emin Pasha mit sich, welches demselben durchaus nicht so ekle und angezogen erscheinen läßt, als man ihn zuerst geschilbert hat. Die von Dr. Emin in Bagamoiti am 20. März 1880 mit seiner Frau und vierzehn Schicksaligen auf das Bild geleitete Wohnung an den Vorhöfen Dr. G. Schopenhauer beweist auch, daß die Augen Emin Pashas nicht so gelitten haben können, wie die Engländer behaupten.

Der traurige Streit, der sich über dem Grafen Alfred Freiherrn's um die Autorschaft der unter seinem Namen erschienenen Romane und Novellen erhoben hat, will noch nicht zur Ruhe kommen und wird neuerdings vor die Öffentlichkeit gebracht, indem Franz Dedrich die Ansprüche und Anspruchsgründe es für ein Mantel. Sie soll es geliebt haben, in einem weiten Kleide zu Parade über Straßen zu ziehen, und man erzählte, ihr Haar sei ihr gelöst wie eine schwarze Wolke.

Als! Dann glück sie beinahe der Lady Gobias von Coventry, nur daß deren Haar die schlaue Goldbarbe besah; bemerkte Miß Bennett, und als die Baronin über die letzte genannte Lady mehr wissen wollte, erzählte die Sprachschreierin die Sage, daß der Gatte dieser Lady seine Unterthanen mit schweren Steuern belegte und diese auch auf die Fürbitte seiner Gattin nicht nachgesehen hätte. Aber im Uebermuth oder in Trunkenheit versprach er ihr endlich es doch zu thun, wenn sie auf ihrem Felde halbnackt über die Stadt reite. Und Lady Gobias that es, aber von ihrem überreichen Goldbarbe von einem Mantel umgeben. Außerdem hatten alle Bewohner der Stadt Coventry es sich freilich geleistet, während des Mittels der Lady keinen Blick auf die Straße zu werfen.

'Nur einer' sprach Miß Bennett, 'hieß sein Selbstbild nicht. Er sah die von ihrem Goldbarbe umflossene Keiterin und erblüdete.'

Leider gesehen heute keine Wunder, um Männer zu bestrafen, die sich schlecht gegen Frauen benehmen,' erwiderte die Baronin finster, und im Inneren dachte sie dabei an Heinrich von Gageudorf.

Miß Bennett kam auf den Gemahl der Verstorbenen zu sprechen und meinte, er würde wohl den Verlust seiner Gattin schwer fühlen.

'O, die Männer wissen sich zu trösten!' rief die Baronin in höflichem Tone, und sie dachte an das Geheimnis, das sie in der 'Höhle der Verwünschung' erfahren. Sofort erhob sie sich mit den Worten: 'Ich werde der Trauerfeier beiwohnen und mich an meine Tolleute wenden.'

Im Verlaufe des Tages ließ sie sich von ihrer Schneidlerin einen prächtigen Kranz machen lassen.

Auch schrieb sie ein kurzes Bilet an Baron Vela von Donard, worin sie ihm in den herzlichsten Ausdrücken ihre Teilnahme an seinem unerwartlichen Verluste ausdrückte, und sendete es nach dessen Wohnung.

Als der Baron das Bilet las, dachte er wohl gar nicht,

Die Witwe des Millionärs.

Roman von Kaver Niedl.

(Fortsetzung.)

Die Baronin dachte während dieser Zeit auch darüber nach, ob es ihr nicht möglich werden könnte, die Schreiberin des anonymen Briefes zu entdecken. Es konnte möglich werden. Sie hatte in einer gewissen Klasse der Frauenwelt viele Bekannte, war bei Kaffee- und Theegesellschaften derselben erschienen, und wenn sie den Brief oder auch nur die Adresse desselben vorzeigte, konnte sie wohl auf jemand treffen, der die Handchrift kannte. Esurf sie einmal, welche Dame den Brief geschrieben, dann konnte sie dieselbe aufsuchen und vielleicht noch viel mehr erfahren, als in dem Briefe stand. Aber nach vielen Nachdenken gab sie diesen Gedanken auf. Was nützte es, wenn sie mehr Schweiß ersüßte? Konnte sie es auf eine Ehrenbeistandungsliste aufnehmen lassen? Wie und nimmermehr! Sie wußte ja nicht, was dann möglich werden würde? Sie fühlte sich nicht frei von Schuld.

'Man glaubt Verleumdungen immer eher als ehrenvolle Dinge,' sagte sie sich. 'Nein, nicht! Ich muß schweigen; aber ich werde mich rächen, so wahr ich lebe, wenn ich es vermag! Aber wie? Das Gut vermag ich ihm nicht mehr zu entreißen. Mit meinem Gehalt in seinem Besitz kann er mich erbärmlich behandeln. Wer giebt diesem Manne, dem ich so viel geopfert, das Recht, den Augenblicken auf meine Kosten zu spielen? O! Ich dürfte nicht mit einem Neecolover ihm gegenüber stehen! Sein Leben wäre -'

'Sie hielt inne und seufzte. 'Ja, wenn ich ein Mann wäre!' murmelte sie. 'Aber ein solches Weib ist so machlos; aber um so schändlicher ist es von diesem Leben, jetzt an mir kein Mädchen zu spielen!'

Die letzten Worte rief sie mit wildem Ingrimm und lauter Stimme und sie stampfte dabei mit einem ihrer kleinen Füße auf den Teppich, der auf dem Parterre lag.

Endlich schickte sie einen Entschuldigungsbrief darüber und brennend warf sie ihn in den kleinen, dunkel bemalten und reich verguldeten Ofen ihres Bordoirs.

Dann dachte sie noch eine Weile nach und endlich wurde sie müde. Sie schloß den Drang nach Verschönerung und nahm den englischen Unterricht wieder auf.

Jetzt wurden sie durch einen Diener unterbrochen, welcher eintrat mit einer silbernen Platte in der Rechten, worauf unter Kreuzband ein an die Baronin adressirtes Papier lag. Er hielt die Platte seiner Herrin entgegen und diese warf einen Blick darauf, um gleichwohl etwas zurückzufragen.

Das zusammengelegte Papier zeigte dunkle schwarze Hände, es war eine Todesanzeige. Niemand empfängt dergleichen ohne ernste Gefühle. Der Tod ist ja uns allen gemein. Aber die Baronin v. Theiren überwand ihr erstes Empfinden, löste das Kreuzband ab und entfaltete das Papier.

'Die Frau Baronin Gumba d. Donard ist gestorben,' sagte sie dann in dümmem Tone, und ein Ausdruck des Bedauerns waltete in ihrem schönen Antlitz. 'Die Arme!' sagte sie hinzu. Sie lit an Abgung. Man schrieb es ihrem überreichen Haarwuchs zu, aber ich denke, das ist ein Aberglauben. Sie trug wohl schon als Mädchen den Stein des Todes in ihrer Brust.'

Nach einer Pause fuhr sie fort: 'Morgen vormittag wird die Leiche eingesegnet und dann nach Wuhdorf überführt, um in der Gruft der Barone v. Donard beigesetzt zu werden.'

Dann legte sie den Fettel wieder auf die Tafel, welche der Diener hielt und winkte ihm, sich damit zu entfernen. Es schien, als ob ihr ein solch schwarzes verändertes Blatt in ihrem Hause fast Verdrüßlich um ihr eigenes Leben einflöge.

Als der Diener die Thür hinter sich geschlossen, sah Miß Bennett auf das traurige Antlitz ihrer Schülerin und theilnehmend fragte sie:

'Die Verstorbenen gehörte wohl zu den Fremdbinnen von Wuhdorf?'

'Die Baronin v. Theiren schüttelte den Kopf und erwiderte: 'Das gerade nicht; Miß Bennett; aber ich kannte sie vom Leben im Theater sowie bei Vaterjahren und hörte viel von ihr sprechen. Sie soll eine überaus leidenschaftliche Keiterin gewesen sein.'

Die Baronin von weniger als mittelmäßiger Gestalt, aber klein, und ihr Teint wie Alabaster; dabei reichte ihr übervolles schwarzes Haar bis zu ihren Schultern, und aufgeschliffen





Wettbew.

Wettbew. 23. Mal. Wettbew. mit (Kaufpreis) von 1000 Gk. ...

Wettbew. 23. Mal. Wettbew. mit (Kaufpreis) von 1000 Gk. ...

Wettbew. 23. Mal. Wettbew. mit (Kaufpreis) von 1000 Gk. ...

Wettbew. 23. Mal. Wettbew. mit (Kaufpreis) von 1000 Gk. ...

Wettbew. 23. Mal. Wettbew. mit (Kaufpreis) von 1000 Gk. ...

Wettbew. 23. Mal. Wettbew. mit (Kaufpreis) von 1000 Gk. ...

Wettbew. 23. Mal. Wettbew. mit (Kaufpreis) von 1000 Gk. ...

Wettbew. 23. Mal. Wettbew. mit (Kaufpreis) von 1000 Gk. ...

Wettbew. 23. Mal. Wettbew. mit (Kaufpreis) von 1000 Gk. ...

Wettbew. 23. Mal. Wettbew. mit (Kaufpreis) von 1000 Gk. ...

Wettbew. 23. Mal. Wettbew. mit (Kaufpreis) von 1000 Gk. ...

Wettbew. 23. Mal. Wettbew. mit (Kaufpreis) von 1000 Gk. ...

Wettbew. 23. Mal. Wettbew. mit (Kaufpreis) von 1000 Gk. ...

Wettbew. 23. Mal. Wettbew. mit (Kaufpreis) von 1000 Gk. ...

Wettbew. 23. Mal. Wettbew. mit (Kaufpreis) von 1000 Gk. ...

Wettbew. 23. Mal. Wettbew. mit (Kaufpreis) von 1000 Gk. ...

Wettbew. 23. Mal. Wettbew. mit (Kaufpreis) von 1000 Gk. ...

Wettbew. 23. Mal. Wettbew. mit (Kaufpreis) von 1000 Gk. ...

Wettbew. 23. Mal. Wettbew. mit (Kaufpreis) von 1000 Gk. ...

Wettbew. 23. Mal. Wettbew. mit (Kaufpreis) von 1000 Gk. ...

Wettbew. 23. Mal. Wettbew. mit (Kaufpreis) von 1000 Gk. ...

Wettbew. 23. Mal. Wettbew. mit (Kaufpreis) von 1000 Gk. ...

Wettbew. 23. Mal. Wettbew. mit (Kaufpreis) von 1000 Gk. ...

Wettbew. 23. Mal. Wettbew. mit (Kaufpreis) von 1000 Gk. ...

Wettbew. 23. Mal. Wettbew. mit (Kaufpreis) von 1000 Gk. ...

Table with 2 columns: Item name and price. Includes items like 'Wettbew.', 'Wettbew.', etc.

Table with 2 columns: Item name and price. Includes items like 'Wettbew.', 'Wettbew.', etc.

Table with 2 columns: Item name and price. Includes items like 'Wettbew.', 'Wettbew.', etc.

Table with 2 columns: Item name and price. Includes items like 'Wettbew.', 'Wettbew.', etc.

Table with 2 columns: Item name and price. Includes items like 'Wettbew.', 'Wettbew.', etc.

Table with 2 columns: Item name and price. Includes items like 'Wettbew.', 'Wettbew.', etc.

Table with 2 columns: Item name and price. Includes items like 'Wettbew.', 'Wettbew.', etc.

Table with 2 columns: Item name and price. Includes items like 'Wettbew.', 'Wettbew.', etc.

Table with 2 columns: Item name and price. Includes items like 'Wettbew.', 'Wettbew.', etc.